

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 4 (1941-1942)

**Heft:** 1-3 [i.e. 4-6]

**Artikel:** Jahreschronik 1941

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179032>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahreschronik 1941.

«Schwyzerlüt» möcht nöd numen e zitschrift si mit literarische biträgen im mundart. Si will au zeige, was för en plaz üsi eige sproch im kulturelle läbe vom Schwizerländli ininnt. Die chräft, wo allethalben am werche sind, för desäbe de plaz z verschaffe won ehre zuechunt, möcht si z ehre züche. Si söled ali bekant werde, so wit mer si kened. Si sind manigfaltig und er-stunlich vilsitig. Grad do drin liit ehren richtum und s gheimnis vo ehrem wirke, nochhaltig und i d tüfi. Si sind üs gsamhaft simpatisch, dene wo s pressiert, und di andere wo s gmacher nemed (vgl. üse «**Wägwiser** dür üsi schwyzerische Mundarte», Nr. 1/4, 1941). Au de läser werd sini freud ha a der garbe, wenn er au öpen am eint oder andere blüemli meh gfalle finde, je noch sim temperament und persönliche guetfinde. Mer wönd jo gär nöd ali der gliche meinig si und achtet üs gägesitig nöd desto minder dessetwäge.

Die chronik söl au witer gfüert werde. Si söl erwise, was för ne zit es gschlage hät am turm vo üsere sproch. Es hanged vo jedem läser ab, daß mer nöd hindeno hinked mit üsem zeiger. En jedere söl üs brichte wenn er meint, mer heiged öpis wichtigs vergässe. Es hanged au vo allne liebe läser vo «Schwyzerlüt» ab, öb de zeiger gleitig vorruki, öb d stund bald einisch schlagi, wo üsi sproch i ehrer ganze schönheit werd glänzen über de bergen und täler vo üsrer Schwiz. —

Der usdruck «**Anbauschlacht**» hät doch das einte för sich, daß mer noch andere wörter gsuecht hät, won em geist, mit dem s Schwyzervoleh dra gangen ist, der eige bode go achere, besser noche chunt. Und do simmer vomesälber uf d mundart gstoße, denn mueterärden und muetersproch die gönd zäme. «Mer pflanzed», «Us aignem bode», «Mis gärtli», «Stadt und Land mitenand», das seit üs meh als «Einsatzbereitschaft für die Anbauschlacht», oder nöd? Wer zelt die gedicht und gschichtli in mundart, wo über s eidgenössisch pflanzwerk scho gschriben worde sind? — In es par **weltsche mitelschuele**, u. a. z Gänf und z Lausanne heißt s, daß s schwizer-tütsch als lerfach igfüert worde seig. Das erwiist de wärt, wo üsi romanische landslüt den alemannische mundarte bimesse, en wärt för d kultur und för es bessers verstoh under eidgenosse. Wer chan üs gnauer sägen, um was för schuelen es sich handlet, was för lermitel do prucht werdet, usw.? — Was för en wichtige plaz üsi mundarten im **teaterläben** inänd, das ergit sich u. a. us der tatsach, daß der offiziell literarisch büechernochwis, zwüsched 1920 und 1930 fast 200 neui dialekthlustspil afüert (vgl. «Dramatischer Wegweiser für die Dilettantenbühne der deutschen Schweiz», Verlag A. Francke AG., Bärn). Sidhär ist die bewegig gwüß nöd abgflauet. Si hät im gägeteil au ernsteri site vo der dramatische kunst erfaßt. Mer ghört vo der gründig vomne heimattheater im Aargau. Z Bärn hät es neus stuk vom **Emil Balmer** en großen erfolg gha, und andere neue spilen isch es ähnlich gange, z Basel, z Rhifelde, z Züri und z San Galle. Es werd chäch a der gründig vomne **schwizer teater** und ere **schwizer teaterschuel** gwärchet. Mer hät der idruk, säb chiem grad so wenig oni d mundart us, als de schwizer film hüt no oni di säb z denke wär. Ist nöd grad dem sis beharren uf der eigne sproch en grund deför, daß mer jezt so öpis wien en **schwyzerische filmstil** händ? Die bodeständigkeit hät üs z Venedig das jor en schönen erfolg abtreit. Im Kanton Züri und im Turgi werd de **religionsunterricht** i de primarschuele mängisch in mundart gee. Mer hät halt doch müeße konstatiere, daß uf die wiis der idruk vil nochhaltiger ist. De Zürcher Schuelrot hät sich do druf entschlossen, em gebruch vo der mundart, au ab der vierte klaß, e gwüssi freiheit izrume, wenn das für de pädagogisch erfolg rotsam schint. — Us de «Schweizer Monatshefte», möchted mer en saz über d **Biblen** in mundart

ganz algmein und über «De guet Bricht us der Bible uf Baselbieterdütsch» (Bibelhilfsverein Baselland, Liestal) im bsundere festnagle: «Dem Bibelkennner erschließt sich... manches neu und wer erzählen will, erhält eine treffliche Anleitung». Der erfolg vo dene Biblen ist denn au groß; so hät s «Lukasevangelium uf Bärndütsch» innert churzer zit di zweit uflag erläbt. Vom gliche verfasser, **Johann Howald**, ist au, wider dor di Evangelisch Gsellschaft z Bärn, d «Apostelgeschicht uf Bärndütsch» usecho. — D «Zentralstelle für Rückwandererhilfe» weiß i sim joresrapport 1940 vo «dialektkurse» för zrugkerti uslandschwizer z brichte. Si sind z Züri abghalte worde, mit der unterstützig vo der stadt, vom kanton und vom Kaufmännische Verein. Di «Schweizerdeutsche Sprachlehre» vom **Dr. Baur**, wo bi dene kürse prucht werd, ist denn au scho i der zweiten uflag usecho. Das bewist am beste, wie groß s bedürfnis noch sonigen aleitigen ist under den anderssprochige landslüt und de frönden i der Schwiz. Mer hoffed, daß üse mitarbeiter, **Dr. Alfred Senn**, Prof. ord. för germ. Sprochwisseschaft a der University of Pennsylvania, sis alamannisch-englisch wörterbuch glii einisch cha publiziere, denn au derigi hilfsbücher werded je länger desto begehrter, bsunders au vo site vo de wältsche. — I der «Neue Züri Zitig» werd prichtet, daß der «**Duden**», das klassisch hochtütsche wörterbuech, i de hütigen uflagen a di 300 tipisch schwizertütsche Wörter ufgno hät, währedem es sich am afang elei uf s obersächsisch sprochguet hät wölle beschränke. Die zal bewist einersits d uswirkig vo der bessere pfläg, wo mer üsne mundarte lönd zuecho. Si zeiged andersits s trachte vo dene, wo för d schriftsproch verantwortlich sind, disäb fortzue z berichere, dor s zruggrifen uf d mundarte, wo am quell vom schöpferische sprochgeist stönd. Üs freut de dienst, wo mer so im grösere kreis chönd erwise, dedor daß mer dem treu blibed, was üs eigen ist.

P. S., San Galle.

## Winterzyt, Wärbezyt!

Liebwärti Schwyzerdütschfründe!

Im Winter tüe mir am liebste deheim öppis läse. Denn finde dLüt au am beste Zyt für gueti Mundarthost, „Schwyzerlüt“ het im Schwyzervolch scho rächt Wurzle gschlage. Es müessen aber no meh Mundartfründe zuenis stosse, bis mir en Usbau dörfe wage. Drum setzet Ech e chli für „Schwyzerlüt“ i! Wärbet üs neui Abonnante, Fründen und Inserat! Wer vom 1. Dezember 1941 bis zum 31. Jänner 1942 neui Abonnante wirbt, überchunt im ganze:

- a) für 1 neue Ab. 1 Ex. Festnummer „Heimat“ oder 1 Ex. „Wägwiser“ für üsi Mundarte
- b) für 2 neui Ab. 1 Ex. „Meinrad-Lienert-Gedenkschrift“ (Pris: 3.— Fr.)
- c) für 3 neui Ab. 1 Ex. „Schweiz. Trachtenkalender, 1942“ (Pris: 4.50 Fr.)
- d) für 4 neui Ab. 1 Ex. „Unter dem Panner des Kranichs“ (Pris: 6.— Fr.)
- e) für 5-6 neui Ab. es Mundartbuech (freii Wahl) im Wärt vo 7.— bis 8.—Fr.

N. B. ab 2 neui Ab. cha me di Prise für nes Mundartbuech im gliche Wärt ersetze (freii Wahl).

Für ganz flissigi Wärber, wo 10 oder me neui Ab. wärbe, si Spezialprise vor- gseh. Also los! Faht a mit früschem Muet, de wirds scho guet.

Mit Schwyzergruess

Euje G. S.